

Vom Tod der Politik.

FF "Medien und Revolution", Mannheim 17/11/90

Der Begriff "Revolution", ursprünglich eine Metapher aus dem astronomischen in den politischen Diskurs, meint einen Punkt, auf einer Linie, von dem ab sich diese Linie in eine neue Richtung umkehrt. In diesem ursprünglichen Sinn besteht die Kreislinie aus lauter derartigen Punkten, und die kreisenden Himmelskörper beschreiben permanente Revolutionen. Die Läufe hienieden jedoch werden eher als ungefähr geradlinig, etwa als Flussläufe wahrgenommen. Der Strom der politischen Geschichte zum Beispiel fließt scheinbar voran, nämlich aus der Vergangenheit in Richtung Zukunft. Bei so einer Strömung sind Revolutionen eher seltene Aspekte des Laufs, Stellen, an denen sich die Linie windet. Daher ist die Übertragung des Begriffs "Revolution" aus Astronomie in Politik eine wacklige Metapher. Es gibt jedoch einen Punkt in der Linie der politischen Geschichte, für welchen die Himmelsmechanik zutrifft, nämlich den Schlusspunkt. Von ihm ab hört die Linie auf, voranzufließen, die Ereignisse beginnen sich zu drehen und zu kreisen, und himmlischen Zuständen zu ähneln. Dieser Vortrag wird im Licht der rumänischen Revolution die Hypothese unterbreiten, wonach wir eben daran sind, diesen Punkt zu erreichen.

Damit es eine Politik, nämlich ein Leben in der Öffentlichkeit überhaupt geben könne, muss man zwischen Öffentlichem und Privatem unterscheiden können. So etwas ist erst seit es Dörfer gibt möglich geworden. Erst im Dorf ('polis'), und nicht schon bei jagenden und sammelnden Nomaden, treten die Leute aus ihren Privaträumen hinaus auf den Dorfplatz, um mit einander die im Privatraum ausgearbeiteten Informationen auszutauschen. Daher ist Geschichte und Politik im Grunde synonym: es kann keine privaten Geschichten geben, schon weil eine private Sprache ein eckiger Kreis ist. Alles Vordörfische ist vorgeschichtlich, weil vopolitisch. Sollte eine Unterscheidung zwischen Privat und Öffentlich unmöglich werden, sollten Privathaus und Dorfplatz mit einander verschwimmen, dann wäre Politik, und damit Geschichte, beendet. Der vordörfische Zustand des Kreisens des Mythos, der ewigen Wiederkehr des Gleichen, wäre damit wieder hergestellt worden. Rumänien lässt so eine Rückkehr zur permanenten Revolution vermuten. Zu einer post-historischen Vorgeschichte.

Man kann das historische Pendeln zwischen Privat und Öffentlich, zwischen Ökonomie und Politik, von verschiedenen Diskursen her besprechen. Zum Beispiel kommunikologisch. Dann sieht die Geschichte etwa so aus: Informationen werden im öffentlichen Raum erworben, im Privatraum gelagert und prozessiert, zu neuen Informationen verarbeitet, um dann publiziert, das heißt im öffentlichen Raum ausgestellt und ihrerseits abgeholt zu werden. Eine derartige kommunikologische Interpretation der Geschichte als feed-back zwischen Privatisierung und Publikation

scheint eine negativ entropische Stimmung zu haben: entgegen dem Zweiten Grundsatz der Thermodynamik, aber auch entgegen den Mendelschen Gesetzen, ist die Geschichte ein/Prozess, dank welchem die Summe der Informationen mittels progressivem Verarbeiten von erworbenen Informationen ständig zunimmt. Das macht politisches Engagement plausibel: es ist gegen die Sturheit der Natur gerichtet. Jüngst jedoch wird deutlich, dass das negativ Entropische Δn der Geschichte nur Schein ist. Alle historisch ausgearbeiteten Informationen sind verdammt, in Entropie zu verfallen. Die ökologischen Bewegungen (etwa die deutschen Grünen) zeigen, dass man sich des Absurden an jedem politischen Engagement bewusst wird. Dafür ein Beispiel:

Ein auf dem Markt ausgestellter Topf wird heimgeholt, dort gelagert, mit anderen bereits gelagerten verglichen, daraus wird ein neuer, besserer, schönerer Topf erarbeitet, auf dem Markt ausgestellt, dann heimgeholt, und das nennt man den historishhen Fortschritt. Dafür, das heisst für immer Besseres und Schöneres, engagieren sich die Menschen gelegentlich unter Einsatz des eigenen Lebens. Dennoch werden alle Töpfe, alle Töpfer, und alle Topfkonsumenten notwendigerweise zu Asche verfallen, und falls sie sich nicht genügend schnell desinformieren, dann verschmutzen sie als Abfall und Unrat die Gegend. Demnach ist Geschichte nichts als negativ entropischer Epizyklus auf der entropischen Geraden, und politisches Engagement läuft letzten Endes darauf hinaus, Desinformation (Abfall) und nicht Information (Kultur) herzustellen. Und dies gilt ebenso für sogenannte immaterielle wie für materielle Informationen, was unschwer ist, bewiesen zu werden.

Der heranrückende Tod der Politik ist jedoch nicht nur eine Funktion des ökologischen Bewusstseins. Also etwa der Tatsache, dass der historische Materialsimus, also das deutlichste Engagement am politischen Fortschritt, die von ihm beherrschten Gebiete in Dreckhaufen und radioaktiven Müll zu verwandelt drohte. Der Tod der Politik hat noch eine andere Erklärung. Nämlich ganz einfach die Tatsache, dass es weder einen öffentlich Raum mehr gibt, worin zu publizieren, noch auch einen privaten, wohin zu privatisieren. Weder kann man die Ökonomie politisieren (das Ziel der links Engagierten), noch die Politik privatisieren (das Ziel der rechts Engagierten); Also weder Nationalisation noch Perestrojka. Und dies, weil dank der Kommunikations- 'revolution', vor allem der elektromagnetischen Medien, keine Rede mehr von Veröffentlichung und von Privatisierung sein kann. Es gibt keinen öffentlichen Raum mehr, seit die Politiker uneingeladen in die Küchen dringen, um dort ihre Reden zu halten, und die Küche selbst ist seither kein Privatraum mehr, sondern sie ist vom Medienorkan mitgerissen. Die Politik liegt im Sterben, die Geschichte ist im Verenden, und Rumänien ist das erste Symptom der Nachgeschichte.

Seit ~~Stadt~~-trommler die Leute nicht mehr auf den Marktplatz zusammenrufen, sondern Zeitungen und Briefe ins Haus geliefert werden, sollten Einsichtige eigentlich den Tod der Politik vorausgesehen haben. Seither nämlich begann das Hinausschreiten aus dem Privaten ins Publika (das politische Engagement) widersinnig zu werden. Man informiert sich besser, wenn man im Haus bleibt, und man informiert die anderen besser, wenn man ihnen Nachrichten ins Haus strahlt statt zu publizieren. Aber selbst gegenwärtig, bei rundgefunkteten Bildern und Tönen und bei reversiblen Kabeln, gibt es noch immer Leute, die hartnäckig im Politischen verharren. Die rumänischen Ereignisse reißen diesbezüglich die letzten Schuppen von den Augen: sie zeigen deutlich, dass bei ihnen politische Kategorien daneben greifen. Rumänien ist keine Republik, sondern eine auf Ausstrahlungen reagierende Masse, und dasselbe wird zunehmend für alle mediengesteuerten Situationen gelten.

Die Kommunikationsstruktur historischer Gesellschaften, also das Pendeln zwischen Privatem und Publika, hatte eine Artikulation der Gesellschaft, etwa in Völker, Klassen, Stände oder Gewerkschaften zur Folge, und 'Geschichte' ist gerade das öffentliche Aufeinandertreffen solcher Gruppen. Die neue Kommunikationsstruktur, also das Informationsausstrahlen mittels Kanälen, führt zu einer amorphen, zu Körnern zerriebenen Masse, worin sich die Sandkörner im Wind der Sensationen zu Dünen häufen, um sich dann wieder in Einsamkeit, Langweile und Wahrscheinlichkeit zu zerstreuen. Dieser Zerfall historischer Strukturen (wie etwa Familie oder Partei), und diese Vermassung von Einsamkeiten, also dieses nach-politische und daher post-historische Verhalten, ist bereits sehr deutlich an den verschiedenen Faschismen der ersten Jahrhunderthälfte ersichtlich. Aber damals stand den vermassenden und selbst vermassen Sendern noch kein Fernseh, sondern nur Radio, Film und Zeitungspapier zur Verfügung. Das heisst: die damalige mörderische und vielschichtige Vermassung konnte die gegebene Realität noch nicht dank alternativen Realitäten ausradieren. Die damaligen Demagogen mussten noch lügen, während die gegenwärtigen Programmierer bereits beabsichtigte Sachverhalte über die gegebene Wirklichkeit entwerfen können, um diese zuzudecken. Diese ontologische Gewalt des Fernsehns will bedacht sein:

Goebbels, der Informationstheoretiker der Post-Politik, musste zu Redundanzen greifen, um der Lüge in der gegebenen Wirklichkeit Plausibilität zu verleihen. Dass zum Beispieler die Juden unser Unglück seien, musste täglich jahrelang wiederholt werden, um auch nur annähernd glaubhaft zu werden. Die Fernsehbilder der Leichen in Timisoara hingegen überzeugen augenblicklich, denn sie sind weder Wahrheit noch Lüge. Sie sind absichtlich entworfene, programmierte Sachverhalte, die an die Stelle der gegebenen Wirklichkeit traten, und zwar so, dass an jener Wirklichkeit, aber nicht an ihnen selbst, Zweifel erhoben werden können.

Derartige Bilder sind nicht so gut wie wirklich, sondern besser als wirklich. Erst diese ontologische Magie der Fernsehbilder, die sich technisch immer weiter verfeinert, kann die letzten Reste des politischen Bewusstseins mit ihren Wurzeln ausrotten, um einem neuen, noch namenlosen Bewusstsein oder einer neuen Bewusstlosigkeit Platz zu gewähren. Einem post-ontologischen, jede Wirklichkeit relativierenden Bewusstsein, einem Glaubensverlust, einem Dasein im Abgrund.

Das Fernseh, dieser Henker und Totengräber der Politik, und dieser Untergräber des Glaubens an die Wirklichkeit der Dinge, kann allerdings verharmlost werden. Das Fernseh ist eine breite Ausstreuung (broad casting) und nur als solche ist es vermassend. Eng ausgestreute Fernsehbilder (narrow casting, etwa bei closed circuits), können im Gegenteil zu kreativen Dialogen führen, besonders wenn solchen Bildern Computer zur Verfügung gestellt werden. Die Vorstellung einer künftigen telematischen Gesellschaft beruht auf solch einer engen Streuung vernetzter Bilder. Also ist der rumänische Wirklichkeitsschwund nicht die einzige Alternative nach dem Tod der Politik, sondern es steht auch die telematische Möglichkeit offen. Dieses Argument läuft etwa folgendermassen: Dort, wo vor dem Tod der Politik bereits vermasste, faschistoide Zustände waren, dort wird das Fernseh zentral geschaltet werden und es wird broadcasten, also die Leute zu Körnern verwandeln, die sich im Sturm der programmierten Emotionen raffen und streuen werden. Aber dort, wo vor dem Tod der Politik sogenannte 'demokratische', also ungefähr dialogische Zustände waren, dort sind telematische Netze zumindest denkbar. Was gegenwärtig in Osteuropa, und unter etwas anderen Vorzeichen in der Dritten Welt vor sich geht, muss uns selbst nicht unbedingt betreffen. Wir können das Zerkörnern dort drüben zwar beweinen, aber müssen es selbst nicht fürchten. Dieses Argument steht auf schwachen Beinen.

Fernsehbilder sind magisch, nicht nur weil sie Punktelemente zu alternativen Sachverhalten raffen, sondern auch, weil sie überall gleichzeitig empfangen werden. Nicht nur den Raum, auch die Zeit überwinden. Unter ihrer Herrschaft kann es keine räumlich und zeitlich entfernten Gebiete geben, und derartige Unterscheidungen (wie etwa der Begriff 'unterentwickelt'), sind prä-televisionär, also noch immer historisch. Was in Rumänien vor einem Jahr geschah, ist überall gleichzeitig geschehen. Und wenn dort in Osteuropa die letzten Reste des politischen Bewusstseins einer brutalen, posthistorischen vermasssten Magie weichen, dann de te fabula narratur. Das ist es ja, warum wir uns hier heute versammeln.

Der Tod der Politik ist nicht Grund zum Verzweifeln. Begreifen will ich sie, und nicht sie preisen. An ihre Stelle kann überall

und beinahe sofort eine neue vernetzte Intersubjektivität treten, die, wenn man Lust dazu hat, 'Telematik' genannt werden könnte. Die uns in Rumänien vorgespülte vermassende Inszenierung ist nur eine unter verschiedenen post-historischen Möglichkeiten. Und hierzu kommt noch folgende Überlegung: In meinem Vortrag ~~es~~ unsere gegenwärtige Lage nur vom kommunikologischen Standpunkt zu Wort gekommen, und auch dabei nur in flüchtigen Rissen. Es mag andere, weniger eschatologische Standpunkte geben. Dennoch: wir sind gewöhnt, den Begriff 'Freiheit' vor allem politisch zu deuten. Der Tod der Politik, so wie er in Rumänien sichtbar wurde, muss zwar nicht beweint werden, aber dennoch stimmt er traurig. Möge die folgende Diskussion diese Stimmung lüften.